



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Erscheint werktätlich. Für Mitglieder des Börsenvereins ist der Bezugspreis im Mitgliedsbeitrag eingeschlossen, weitere Exemplare zum eigenen Gebrauch kosten je 30 Mark jährlich frei Geschäftsstelle oder 36 Mark bei Postüberweisung innerhalb des Deutschen Reiches. Nichtmitglieder im Deutschen Reich zahlen für jedes Exemplar 30 Mark bez. 36 Mark jährlich. Nach dem Ausland erfolgt Lieferung über Leipzig oder durch Kreuzband, an Nichtmitglieder in diesem Falle gegen 5 Mark Zuschlag für jedes Exemplar.

Die ganze Seite umfaßt 360 viergespalt. Petitzeilen, die Zeile oder deren Raum kostet 30 Pf. Bei eigenen Anzeigen zahlen Mitglieder für die Zeile 10 Pf., für $\frac{1}{2}$, S. 32 M. statt 36 M., für $\frac{1}{4}$, S. 17 M. statt 18 M. Stellengesuche werden mit 10 Pf. pro Zeile berechnet. — In dem illustrierten Teil: für Mitglieder des Börsenvereins die viergespaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pf., $\frac{1}{2}$, S. 13.50 M., $\frac{1}{4}$, S. 26 M., $\frac{1}{8}$, S. 50 M.; für Nichtmitglieder 40 Pf., 32 M., 60 M., 100 M. — Beilagen werden nicht angenommen. — Beiderseitiger Erfüllungsort ist Leipzig

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 66.

Leipzig, Montag den 20. März 1916.

83. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Rechnende Schreibmaschinen.

Von Hans Stoll, Dachau bei München, jetzt Kanonier im Ersatz-Bataillon des 1. Bayr. Fußartillerie-Regiments.

In meinem Aufsatz über Rechenmaschinen und Ähnliches in Nr. 14—16 des Vbl. hatte ich am Schluß kurz auf die rechnenden Schreibmaschinen hingewiesen, auf die ich heute eingehen möchte, wenn auch wegen meiner Einberufung kürzer, als beabsichtigt.

Eine derartige Maschine unterscheidet sich äußerlich meist nicht von einer Schreibmaschine mit Sichtschrift und Universaltafelatur und Dezimaltabulator. Mit letzterem ist es bekanntlich möglich, den Wagen der Maschine, der das zu beschreibende Papier enthält, an jeden beliebigen Punkt der Maschine und außerdem ein oder mehrere Dezimalstellen davon entfernt selbsttätig springen zu lassen. Die Schreibarbeit vollzieht sich auf diesen Maschinen wie auf irgend einer Schreibmaschine, werden jedoch die zu addierenden Geldbeträge geschrieben, so lassen diese sich mittels einer besonderen Vorrichtung gleichzeitig mit dem Schreiben aufaddieren, ohne daß der Schreiber irgendwie zu rechnen oder sonstwie zu denken braucht. Die bekanntesten billigeren rechnenden Schreibmaschinen sind die rechnende Remington, Vertrieb durch Glogowski & Co., Berlin W. 8, und die rechnende Smith Premier, Vertrieb durch die Smith Premier-Gesellschaft, Berlin W. 57.

Bei beiden Maschinen ist eine Stange vorgebaut, auf welcher sich nach Belieben ein oder mehrere beliebigstellige kleine Rechenwerke in Hühnereigröße befinden. Diese Rechenwerke können mit dem Komma zwischen Mark und Pfennig auf jeden beliebigen Punkt des zu beschreibenden Papiers eingestellt werden; sie laufen auf der Stange wie der Wagen von rechts nach links. Die Rechenwerke werden bei der Remington dadurch betätigt, daß ein Hebel eingeschaltet wird, und hierdurch wird die Bewegung der Typenstange in ein besonderes Arbeitswerk und von diesem auf die jeweils über dem Zahnrad des Arbeitswerks befindliche Dezimalstelle des betr. Rechenwerks übertragen. Bei der Smith Premier-Maschine sind für die Rechenarbeit besondere Tasten vorgesehen, es enthält die Maschine daher also Ziffer-tasten, die nur schreiben, und Ziffer-tasten, die beim Schreiben außerdem ein Arbeitswerk in Tätigkeit setzen. Beide Maschinen sind mit einem Subtraktionshebel ausgerüstet; ist die betr. Rechnung zu Ende geschrieben, so schaltet man den Subtraktionshebel ein und schreibt das im Rechenwerk sichtbare Ergebnis ab; wird es richtig abgeschrieben, so muß das Rechenwerk auf Null stehen.

Die Preise der Maschinen richten sich nach benutzbarer Papierbreite, beschreibbarer Zeilenlänge, Anzahl der Rechenwerke und ihrer Stellenzahl. Im allgemeinen dürfte eine Maschine mit einem Wagen für 25,5 cm Papierbreite und einer beschreibbaren Zeilenlänge von 20 cm — wie bei den meisten Schreibmaschinen — und mit Rechenwerken von höchstens 7 Dezimalstellen (also bis 99 999.99 M) vollkommen ausreichen. Die Preise betragen

	Einschl. 1 Rechenwerk	Jedes weitere Rechenwerk
Remington	1300 M	300 M
Smith Premier	1325 M	300 M

Rechenwerke von 8 Stellen kosten je 25 M, Rechenwerke von 9 Stellen je 50 M, Rechenwerke von 10 Stellen je 75 M usw. Zuschlag gegen ein 7stelliges Werk. Weniger als 7stellige Rechenwerke kosten das Gleiche wie ein 7stelliges Werk. Größere Wagenbreiten verteuern die Maschine nicht wesentlich; so bedingt eine Maschine mit einer Papierbreite von 35,5 cm und einer beschreibbaren Zeilenlänge von 30,5 cm bei beiden Maschinen nur 100 M Zuschlag.

Beiden obigen Maschinen haftet aber nun der Nachteil an, daß die Typenhebel bedeutend schwerer arbeiten, wenn gleichzeitig gerechnet wird; es ist selbstverständlich, daß ein Teil des Anschlags für den Antrieb des Rechenwerks verbraucht wird. Ferner arbeiten die einzelnen Rechenwerke nur jedes für sich, aber nicht ineinander und miteinander, man kann also nur von oben nach unten addieren bzw. subtrahieren, Rechnungen von links nach rechts, also Queradditionen bzw. Quersubtraktionen führen die Rechenwerke selbsttätig nicht aus. Gerade derartige Rechnungen kommen aber häufig in kaufmännischen Betrieben, wenn auch nicht gerade im Buchhandel vor.

Diesen Mängeln hilft nun die rechnende Underwood ab, deren Vertrieb in Händen der Firma J. Muggli, Frankfurt a. M., liegt. Man unterscheidet Underwood Adding- und Underwood Computing-Maschinen. Bei ersteren liegt ein sehr kräftig gebauter Rechenmechanismus unter der Schreibmaschine, bei letzteren befindet er sich neben der Schreibmaschine. Wird eine zu rechnende Zahl getippt, so wird mittels des Tastenschlags noch nicht gerechnet, sondern lediglich die große Rechenmaschine eingestellt. Die Rechenarbeit vollzieht sich durch Einschalten eines elektrischen Motors. Da die Underwood nicht mit derartig kleinen Rechenwerken arbeitet, sondern mit einer vergleichsweise ziemlich großen Maschine, so kann diese allerdings viel genauer gearbeitet sein und richtige Ergebnisse in höherem Maße gewährleisten, als dies bei den kleinen, mit der Zeit sich abnutzenden Rechenwerken bei der Remington und Smith Premier der Fall ist, die allerdings billig sind und daher leicht ersetzt werden können.

Sowohl die Adding- wie die Computing-Maschinen können sowohl addieren wie subtrahieren. Die Adding-Maschinen können je nach der Einstellung entweder von oben nach unten oder von links nach rechts rechnen, sie eignen sich allerdings am besten für Rechnungen von oben nach unten. Die Computing-Maschinen dagegen rechnen gleichzeitig von oben nach unten wie von links nach rechts. Sowohl die Adding- wie die Computing-Maschinen werden in verschiedenen Modellen gebaut, die sich hauptsächlich durch die Wagenbreite der Schreibwalze, Anzahl und Stellenzahl der Rechenwerke unterscheiden. Eine Maschine mit 1 Rechenwerk kostet einschließlich elektrischen Antriebs mindestens 1650 M, mit 2 Rechenwerken mindestens 2025 M. Die größte Maschine besitzt 18 je 6stellige Rechenwerke und kostet rund 8000 M.

Von den vorgenannten drei Maschinen unterscheidet sich grundsätzlich die Elliot-Fisher-Maschine, Vertrieb durch die Firma Heinrich Zeiß, Frankfurt a. M. Während die vorgenannten Maschinen wie jede Schreibmaschine einen von rechts nach links laufenden Wagen besitzen, in den das zu beschreibende Papier mittels einer Walze eingespannt ist, wird bei der Elliot-Fisher-Maschine das Papier auf einen Schiefertisch gelegt, und die ganze Maschine läuft von links nach rechts über das Papier. Näheres